

der Motorvelofahrer Klub Lugano sofort bemüht gesehen, ebenfalls ein solches „Fressen“ zu veranstalten, das von 50 Gärten besucht war und ebenfalls unzähligen kleinen Sängern das Leben kostete. Der Schauplatz war die italienische Stadt Marchiole.

An der Grenze des Schweizer Kantons Tessin gegen Italien steht der Vogel-mord in höchster Blüte; ein sprechender Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Grenzwächter des Zollkreises Lugano auf ihren Dienstgängen im Jahre 1930 nicht weniger als 2207 Vorrichtungen für den Fang kleiner Vögel zerstört haben. Diese Zahl erhöhte sich im Jahre 1931 auf 2781. Sagt das nicht genug? Selbstverständlich haben die Schutzorgane auch eine sehr große Anzahl von Anzeigen gegen solche „Jäger“ erstattet. Leider konnten nur wenige dieser Rohlinge der verdienten Bestrafung zugeführt werden, da sie sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen verstanden.

Es muß zur Ehre der italienischen Nation gesagt werden, daß es auch dort eine genügend große Anzahl wertvoller Menschen gibt, die derartiges als eine Kultursehnde empfinden und die es einer so alten Kultur-nation wie der italienischen unwürdig erachten, wenn dem Gaumenkizel und dem „sacro egoismo“ gewisser Individuen, Tausende und Abertausende von Singvögeln geopfert werden, die im übrigen Europa liebevollste Hege und Pflege finden. Der einzige Trost bei dieser, für unser Zeitalter so tief beschämenden Sache ist nur der, daß der große Führer des italienischen Volkes, Benito Mussolini, solche Rohheiten ebenso verurteilt wie wir. Er hat schon vieles im italienischen Jagd- und Vogelschutzgesetz verbessert — in manchen Belangen sogar Vorbildliches geschaffen — und wird bestimmt auch diesen Auswüchsen ihr gebührendes Ende bereiten. Er kann sicher sein, daß bei diesem Kampfe die ganzen europäischen Kultur-nationen geschlossen hinter ihm stehen. Die Vogelwelt ist Allgemeingut aller Völker und nicht für den perversten Gaumenkizel einzelner — die Bezeichnung „Mensch“ zu Unrecht tragender — zweibeiniger Geschöpfe geschaffen. Liberacker.

Von unserem Büchertisch.

H. Frieling: Erkursionsbuch zum Bestimmen der Vögel in freier Natur (kl. 8°, 276 S., 16 Abb. geh. Rm. 4.80, gbd. Rm. 5.40) Berlin 1933 (Mg. Jul. Springer). Das äußerst handliche, gerade die Tasche eines Rockes ausfüllende Büchlein muß im Interesse der Hebung der Feldornithologie, jenes Wissenschaftszweiges, den jeder Laie durch Interesse und Eifer bis zu einem gewissen Grade erlernen kann, außerordentlich begrüßt werden. Es hat als Erstlingsversuch sicherlich noch manchen Mangel; auch ist die Bearbeitung der einzelnen Gruppen nicht gleichermaßen vollendet durchgeführt. So wären die Enten beispielsweise schon genauer erfassbar. Derartige kleine Mängel beeinträchtigen jedoch in keiner Weise den ganz außerordentlichen Wert und die große Gediegenheit des Buches. Die feldornithologischen Kennzeichen sind kunlichst mit der gleichen Genauigkeit aufgenommen, wie die halgornithologischen es in Bestimmungsbüchern für den toten Vogel sind. Dabei sind die ersichtlichen Farben so angegeben, wie man sie am lebenden Vogel auf normale Entfernung erkennen kann. Flug, Laufbewegung, Haltung, Stimme, Vergesellschaftung und vieles andere sind gleichwertig für die Kennzeichnung herangezogen. Die Vogelarten werden nach Lebensräumen getrennt besprochen. Die Hauptbereiche, die wieder unterteilt behandelt werden, sind: 1. Ortschaften, Gärten, Parke und Wälder. 2. Trockene Wiesen, Felder, Kultur- und Ruderalgelände. 3. Moor, Sumpf und feuchte Wiese. 4. Strand und Wasser im Binnenland und am Meer und 5. Fels und Alpen. Dazu kommt noch ein Sammelbestimmungsabschnitt für alle Raubvögel. Man sieht aus all dem, wie gründlich das Buch verfaßt ist. Es kommt aus der Praxis und ist daher für sie auch besonders brauchbar. Schlesinger.

B. Lebzelter: Rassen-geschichte der Menschheit (3d. 4 der Sammlung „Die Welt“, 8^o, 45 S., viele Abb.) Salzburg 1932 (Wg. R. Kiesel). Es ist eine große Zumutung an einen Autor, im Rahmen eines so kleinen, wenige Druckbogen umfassenden Büchleins eine Rassen-geschichte der Menschheit zu schreiben. Wichtige Fragen müssen notwendigerweise übermäßig kurz behandelt und daher im Grund unverständlich werden, vieles muß auf dem Wege der Aufzählung abgetan werden und ermangelt der Begründung. So mag es gekommen sein, daß das Büchlein, hinter dem sichtlich viel Bemühen steckt, im Leser mehr den Eindruck der Unklarheit über die behandelte Frage zurückläßt, als den der beginnenden Klärung. Vielleicht sind auch die Prinzipien der modernen biologischen Forschung zu einseitig und zu wenig mit Rücksicht gerade auf den Menschen, der ja doch eine erhebliche Sonderstellung in der Gruppe der Lebewesen einnimmt, angewendet; eine Tatsache, die umso verhängnisvoller wäre, wenn das Empfinden mancher und zwar gerade hervorragender Biologen richtig ist, daß die moderne Biologie vielfach zu sehr zerfasert, in Arten und Rassen aufspaltet. Diese Eindrücke verstärken sich in dem vorliegenden Büchlein besonders dadurch, daß man hin und wieder Widersprüche empfindet zwischen dem, was über eine Menschenrasse gesagt ist, und dem, was aus dem beigezeichneten Schädelbild spricht. Es hält schwer z. B. an die Einheitlichkeit der Art „Mensch“ zu glauben, wenn man die Abbildungen der als etwa gleichalterig vorgeführten Schädel von Wilt-down und Oldoway sieht: Die eine, eine tiefstehende affenartige Form, die andere vom nordischen Schädeltypus kaum verschieden. Ja, man gewinnt geradezu die Überzeugung, daß seit frühester Zeit zumindest zwei Grundrassen ganz verschiedener Prägung nebeneinander laufen. Nun wird ja allerdings das „Urmen-schentum“ des Oldoway-Schädels angezweifelt, in dem vorliegenden Büchlein aber nicht. Wer das Büchlein mit kritischem und offenem Blick liest, wird sicherlich manchen Gewinn davon haben, wer es als Lehrbuch betrachtet, dem werden Enttäuschungen kaum erspart bleiben. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, auch die anderen Vertreter der Rassenlehre z. B. den Kreis um H. F. K. Günther zu hören und überdies abzuwarten, was die Zukunft bringt. Schlesinger.

W. Schönichen und G. Wolff: Vom Teufelsbart und Türkenbund (Hirt's deutsche Sammlung, Bd. 14, 38 S., 30 Abb.) Breslau (Wg. Ferd. Hirt). Ein rechtes Jugendbuch, das die beiden Verfasser hier geschaffen haben. Außerordentlich lebendig, anregend und spannend und zudem ganz für das jugendliche Interesse geschrieben, spielt sich das Leben einer Gruppe von Jungen vor uns ab, die ihr Indianerspiel mit dem Schutz der Pflanzen gegen Wildlinge verbinden. Dabei lernt der Leser nach und nach alle geschützten Pflanzen kennen und sieht sie auch in guten Abbildungen. Es ist ein Büchlein, das wir allen Jugendführern und Jugendgruppen nur bestens empfehlen können. Es wäre viel für die Sache des Naturschutzes getan, wenn diese Art Pflanzenschutz bei unseren Jugendlichen (Wandervögeln, Pfadfindern und dergl.) allgemeinen Eingang fände. Sch.

Jach-Krombholz: Der Mensch (Bau und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers, Gesundheitslehre; 99 S., 70 Abb. geh. S 3.59) Wien, 1933 (Hölder, Bichler, Tempusky-A. G.). Ein Schulbuch für Mittelschulen, das aber auch für jedermann gut brauchbar und lehrreich ist. Knochen-system, Muskulatur, Nerven, Stoffwechsel, Fortpflanzung und Gesundheitspflege sind die Hauptkapitel des Buches, dessen gut gewählte Abbildungen den sachlich gediegenen und, wie insbesondere die vornehme Behandlung des Abschnittes über die Fortpflanzung zeigt, auch erzieherisch vollentsprechenden Inhalt des Textes wesentlich steigern. Es ist ein Buch, das wir gerne und beruhigt in die Hände unserer Jugend legen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [1933_10](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 147-148](#)